



Christoph Spering hatte mit dem „Ritterballett“ ein weitgehend unbekanntes Werk des jungen Beethovens zum Auftakt des Festivals ausgewählt. Fotos: Oliver Tripp

Wo Beethoven Orgel spielte

Das Neue Orchester brachte in der Stiftskirche St. Martinus das Jugendwerk des Komponisten zu Gehör

VON OLIVER TRIPP

Kerpen. Fastnachtssonntag, 6. März 1791, der Bonner Adel trifft sich zu einem karnevalistischen Maskenball im Redoutensaal. Zur Aufführung kommt das „Ritterballett“ in altdeutschen Trachten. Den Krieg, die Liebe, die Jagd, das Trinken und den Tanz, eben typische Themen der damaligen Gesellschaft hatte der Komponist darin verarbeitet. Diesen Freuden soll auch Graf Ferdinand von Waldstein zugetan gewesen sein. Er galt lange als Komponist des Werks, ehe klar wurde, dass eigentlich der erst 20-jährige Beethoven das Ballett komponiert hatte, erläuterte Dirigent Christoph Spering zum Auftakt des „Wochenende mit Beethoven“ unter dem Titel „Eroica“ am Freitag in der Stiftskirche St. Martinus.

Dort, wo Beethoven zweifelsohne selbst Orgel gespielt hat. Zwei Themen vertrat Spering mit einem Au-

genzwinkern vor 164 Zuhörern. Bestimmt sei das Ritterballett bei Beethovens Sommerbesuchen in Kerpen entstanden. Und: der Deutsche Gesang, eine Art Rondo, das immer wieder als Zwischenstück erklinge, sei von so einfacher Machart, dass es sich hier am Ende doch noch um Noten aus der Feder Waldsteins gehandelt habe. Zur Demonstration ließ Spering es vorspielen.

Am Genuss des Jugendwerkes Beethovens, gespielt von einem meisterhaften Ensemble namens „Das Neue Orchester“ nach den Erkenntnissen historischer Aufführungspraxis dirigiert von Spering selbst, hinderte die These aber nicht. Als weitere Ballettmusik hatte Spering das Werk „Die Geschöpfe des Prometheus“ gewählt. Hier spielte das Orchester das gesamte Werk, und nicht nur, wie so oft, die allseits bekannte Ouvertüre oder Auszüge. Das Werk gilt gemeinhin als Vorbereitung der 3. Sinfonie

„Eroica“, die Spering mit seinem Orchester zum Abschluss des Wochenendes mit acht ganz unterschiedlichen Konzerten in vier Kerpener Kirchen am Sonntagabend in St. Martinus zur Aufführung brachte.

Ein wenig gewöhnungsbedürftig blieb für viele Konzertbesucher allerdings Sperrings Ansatz der Gesprächskonzertkultur. Es gab einige Unterbrechungen des Spielflusses zwischen den Sätzen, in denen Moderator Norbert Bolin Hintergründe zur Musik erläuterte. Darin lieferte Bolin Interpretationen zum Ritterballett oder der Geschichte des Feuerdiebes Prometheus, der damit laut Mythos ein aus Ton geschaffenes Menschenpaar hatte zum Leben erwecken wollen.

Es sei ein Motiv von einiger politischer Sprengkraft in der damaligen Zeit gewesen. Hätte man ohne Moderation gewusst, dass „Prometheus“ übersetzt, so viel wie „Vordenker“ heißt?